



Oktober 2022

Gemeinsames Positionspapier des Bayerischen Industrieverbands Baustoffe, Steine und Erden e.V. und des Baustoff Recycling Bayern e.V.

Primär- und Sekundärrohstoffe – faires Miteinander anstatt ideologisches Gegeneinander

Mengenbilanzen

In Bayern werden jährlich rund 150 Mio. Tonnen mineralischer Primärrohstoffe gewonnen, die überwiegend in der Bauwirtschaft eingesetzt werden. Demgegenüber fallen rund 50 Mio. Tonnen an mineralischen Bauabfällen (Bauschutt, Bodenaushub, Straßenaufbruch) an, von denen etwa 18 Mio. Tonnen in Bauschuttrecyclinganlagen aufbereitet oder unmittelbar bei Baumaßnahmen eingesetzt werden. Welcher Anteil an aufbereiteten Bauabfällen tatsächlich als Sekundärbaustoff in Baumaßnahmen zurückfließt, weisen die Statistiken nicht aus.

Sekundärbaustoffe zur Ressourcenschonung einsetzen

Im Sinne der Ressourcenschonung ist ein möglichst hoher Beitrag an Sekundärbaustoffen zur Verwendung in der Bauwirtschaft anzustreben, vorausgesetzt die technischen und umweltrelevanten Merkmale für den vorgesehenen Einsatzzweck werden erfüllt. Dabei sollte nicht nur die möglichst hochwertige Verwertung im Vordergrund stehen, sondern insbesondere auch das quantitative Potential als Ersatz für alternativ zu verwendende Primärrohstoffe. Insbesondere öffentliche Auftraggeber müssen ihrer Vorbildfunktion nachkommen und produktneutral aus-schreiben.

Regionale Verfügbarkeit berücksichtigen

Mineralische Roh- und Baustoffe zeichnen sich durch eine hohe Transportkostenintensität aus. Bereits ab einer Fahrtstrecke von 50 km sind Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß höher als für die Produktion von Primär- oder Sekundärrohstoffen. Bei der Beurteilung der Umweltverträglichkeit sollte insofern immer die regionale Verfügbarkeit des benötigten mineralischen Rohstoffes berücksichtigt werden, egal ob er primär gewonnen oder sekundär aufbereitet wurde.

Keine staatlichen Lenkungsmaßnahmen, aber auch keine ungerechtfertigten Hürden

Eine faire Bewertung der technischen und umweltrelevanten Merkmale unter Berücksichtigung der regionalen Verfügbarkeit macht staatliche Lenkungsmaßnahmen wie etwa die Besteuerung der Primärrohstoffgewinnung überflüssig. Sinnvoller als eine staatlich verankerte Quote zum Einsatz von Sekundärbaustoffen ohne Rücksicht auf die regionalen Verfügbarkeiten wäre die Dokumentation der Substitution von Primärbaustoffen durch Sekundärbaustoffe (Substituti-

onsquote) durch den Baustoffproduzenten oder das Bauunternehmen. Damit könnte ein Nachweis zur positiven Entwicklung bei der Nutzung bzw. Rückführung von mineralischen Ersatzbaustoffen in den Wirtschaftskreislauf auf freiwilliger Basis geführt werden.

Auf der anderen Seite müssen aber auch rechtliche Hürden und bürokratische Hindernisse bei der Genehmigung von Aufbereitungsanlagen für mineralische Abfälle, deren Lagerung und der Zuschreibung eines Produktstatus abgebaut werden.

Unternehmerische Entscheidungen respektieren

Letztlich muss es der unternehmerischen Entscheidungskompetenz überlassen bleiben, ob dem Kunden Primär- oder Sekundärrohstoffe angeboten werden. Die Praxis zeigt, dass immer mehr Unternehmen der Rohstoffbranche mineralische Abfälle als sinnvolle Ergänzung zu ihrem Primärbaustoffangebot aufbereiten und für verschiedene Einsatzzwecke am Markt anbieten. Wohl wissend, dass dieses zusätzliche Angebot die auch weiterhin gegebene Notwendigkeit einer dezentralen ortsnahe Primärrohstoffgewinnung nicht ersetzen kann, muss ein fairer Wettbewerb auch durch äußere Rahmenbedingungen gewährleistet werden.

Herausgeber:

Baustoff Recycling Bayern e.V.

Geschäftsstelle Pfaffenhofen a.d. Ilm

Löwenstraße 2

85276 Pfaffenhofen a.d. Ilm

www.baustoffrecycling-bayern.de

Bayerischer Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V.

Beethovenstraße 8

80336 München

www.biv.bayern